

nenken

irte

ER

EK

1-6

en Gold- und Silberketten

man der feinsten

Erfindung lehrte,

billiger zu ver-

geben.

in jeder zu rechter

zeit ausgeführt.

dmachung.

am 27. Decem-

die Verpackung der

in Paketen liegenden

in Paketen liegenden

1871.

Paulini.

nd Bernauer.

te No. 880.

Oesterreich

montaner, feudaler und

händlichen Parteien be-

die alle deutsche Dis-

Schäfer und Erhalter

Rebentanz beruhten

und unter deutschen

Welf die erste Stellung

in den andern deutschen

am in Oesterreich von

Der alte Anarchist ist

bestehen in Oesterreich

die Erfahrung gemacht,

der Kräfte bezieht, um

Ausicht auf die Ge-

agoroneer und andere

beschließen, zur Pflege

Einigung der Reichs-

deutschen Reichs, in

anges unter dem Titel

itnung

anforderungen genügen,

politisch-juristische Be-

Erscheint
mit Ausnahme des
Sonntags täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.

Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl. viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 8. W.
Im Ausland:
vierteljährlich 4 fl. 50 kr.
Redakteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhaufen.

Germanstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
Alle Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Postbeförderung bei Leop.
Lang, Intern. Annoncen-
Expediton, Dorotheengasse
9; für Wien die Annon-
cenbureau: A. Oppelik,
Wollgasse 22, Haasenstein
& Vogler, Neuer Markt 11,
Rudolf Mosse, Seiler-
gasse 2; für Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt a. M., Basel und Paris.

Das einmalige Einlegen einer
einblättrigen Harmonie-
tafel 7 kr., das 2. Mal 6 kr.,
das 3. Mal 5 kr. 8. W. erd-
lich. Einmalige Einlegen 20 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Job. Hedrich's Erben; in Schäßburg bei C. J. Haberlaug's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Regen bei Herrn J. G. Rinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Reouhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Reouhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Reibner, Buchhändler; wofür die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 292

Germanstadt, Freitag am 8. December.

1871.

Telegramm

„Germanstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

West, 7. Dezember. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde der Antrag Lipa's, den Minister Lóth in Anklagestand zu versetzen, ohne Debatte abgelehnt. Die ganze Rechte stimmte dagegen.

Amtliches.

Ueber Vortrag Meines ungarischen Ministers des Innern ernehme ich hiermit die Ministerialdekrete Georg Bag und Woziz Brennerberg zu Honorar-Sektionsräten.

Wien, 28. November 1871.

Franz Joseph m. p.

(Ernennungen.) Se. Majestät haben a. g. geruht, den Honvob-Major-Auditor Karl Schöber zum Honvob-Oberlieutenant-Auditor; dann die Honvob-Hauptmann-Auditoren H. M. Karl Kerekes, Hugo Majorossy, Alexander Hanyari und Lad. Worosnyay zu Hauptmann-Auditoren I. Kl. zu ernennen, die Honvob- und Honvob-Auditor-Praktikanten Alex. Seydl und János Imre's aber mit dem Honvob-Pensionatscharakter zu bekleiden. Se. Majestät geruhten ferner die Honvob-Unter-Kriegskommissäre I. Klasse Robert Schwarz, Wilh. Blancz und Alex. Schwinger zu Kriegskommissären, die Unter-Kriegskommissäre II. Klasse Lad. Burdavy und Jul. Wano aber zu Unter-Kriegskommissären I. Kl. zu ernennen. — Der Handelsminister hat den Hilfs-Geologen Job. Böck zum Sektions-Geologen und den Praktikanten Ludwig Roth beizulegen zum Hilfs-Geologen ernannt.

Politische Uebersicht.

Wien, 5. December.
Eine politische Windstille, wie schon seit lange nicht mehr, herrscht heute in der inneren Politik, nicht einmal die Wahlbewegung in sechs Kronländern unterbricht dieselbe, denn die Wahlvorbereitungen sind der Hauptsache nach beendet, die Wahlen selbst beginnen schon in den ersten Tagen der nächsten Woche.

Die Tagespresse schreibt: In einem hiesigen Blatte findet sich heute eine mysteriöse Andeutung über die bevorstehende Ernennung eines Finanzministers an Stelle des Herrn Holzgethan, der bekanntlich zum Reichsfinanzminister designirt ist, und an der Börse wurde das Gerücht kolportirt, Dr. Herffl werde noch vor Zusammenritt des Reichsrathes das Finanzportefeuille übernehmen. Uns zutreffender zuverlässiger Nachrichten zufolge aber handelt es sich wieder um ein kleines Mandat; der Name Dr. Herffl ist nur als Schlichter zu betrachten, hinter welchem sich ein Anderer birgt, der erst das Terrain sondiren läßt, bevor er selbst an das Tageslicht tritt. Dieser Andere aber ist niemand Anderer: als Dr. Herffl, der in allem Grunde das Finanzportefeuille ambitionirt.

Die Meinung des Herrn Herffl gerade für dieses Ressort ist übrigens nicht neu. Schon als das Bürgerministerium in Bildung begriffen war, wollte Herr Herffl die Finanzen übernehmen und wurde nur durch den Widerstand der übrigen Ministerkandidaten, welche, ob mit Recht oder Unrecht in das finanzielle Talent des Strafrecht-Professors Zweifel setzten, lassen wir unentschieden, von seiner Idee abgebracht. Dr. Herffl hält sich vom Schicksale für berufen, Oesterreich auf finanziellem Gebiete zu retten, nachdem es ihm auf politischem bekanntlich nicht sonderlich gelungen ist, und strebt neuerdings nach dem noch immer herrenlosen Portefeuille der Finanzen. Allerdings weiß er, daß er auch jetzt auf nicht geringe Opposition stoßen werde, und deshalb wird von guten Freunden ein der Worten präparirt.

Genilleton.

Ein Irrthum.

Die Saison des Jahres 1822 hatte eine ungewöhnliche Anzahl Fremder nach Teplitz gelockt. Die reizende Badesstadt, damals noch ein ziemlich bescheidenes Landstädtchen, vermochte kaum die Menge ihrer Gäste zu fassen. Obwohl das heutige Teplitz, was Eleganz und Pracht betrifft, noch lange nicht den Vergleich mit einem der routee-gelegenen rheinischen Kurstädter auszuhalten vermag, es ist doch ein Baden-Baden gegenüber dem Teplitz von anno dazumal. Wo jetzt der Gurgarten seine breiten, üppiggrünen Rasenflächen ausbreitet, befand sich zu jener Zeit ein heißbäderlicher Kurpark mit den bescheidenen Anfängen einer Allee, in welcher die Gurgäste des Morgens nach genommenem Bade auf- und abtrabten. Statt der Capelle, die jetzt unter Meißner Peters wackerer Leitung dreimal des Tages concertirt, sorgte damals ein böhmischer Orchester Dienstag und Freitag Nachmittags für die musikalischen Genüsse und empfing seinen Lohn aus einem zimmernen Teller, welcher auf dem Tische vor dem Orchester stand, eine stumme Mahnung an die Vorübergehenden, der Tonmusik hier ihren Tribut zu entrichten. Das reizende, grünumbüschelte Schönan, heute der Sitz der Badercurat, war damals noch ein kleines Dorf, bewohnt von biedern Gemüthsgeheimern. Keine pfeifende Locomotive schleppte ihre lange Wagenreihe mit Sturmeseile von der Elbe nach der Badesstadt, sondern von allen Seiten der Windrose humpelten die Postwagen dahin. Statt der großen Dampfpeise verläudete das gemüthliche Posthorn die Ankunfts der Reisenden, der wohlgerührt und haltgedärrt aus der Arche kroch und, je nachdem er mit Podagra gequält war oder nicht, seinem im Voraus bestellten Logis jubelte oder janzwanderte.

So war das Teplitz zu Anfange der zwanziger Jahre. Gemeinsam mit dem heutigen hatte es jedoch die wunderbar schöne Umgebung und vor demselben voraus die reine, noch von keiner rauchernden Esse und keinen

In der Schlussigung des deutschen Reichstages kam es noch zu einigen komischen Intermezzen. Der bekannte hannoversche Abgeordnete Gwald erklärte, das Budget so lange nicht bewilligen zu können, bis — Fürst Bismarck den König Georg wieder in Hannover eingeleitet haben werde. Ein polnischer Abgeordneter, Krzyzanowski, zeigte im Namen seiner Parteigenossen gleichfalls an, daß dieselben das Budget nicht bewilligen könnten, erstens weil sie ihre Zugehörigkeit zum deutschen Reich nicht anerkennen wollen, dann wegen der „offensiblen Feindseligkeit der Regierung gegen das polnische Element“. Endlich motivirte auch Krzyzanowski seinen Standpunkt. Das Resultat der Debatte war doch die fast einstimmige Annahme des Etatsgesetzes. Wie man nachträglich erfährt, wohnte der französische Gesandte der Militär-Etats-Debatte vom 30. November während ihres ganzen Verlaufes bei; der hervorragendste Punkt derselben, die Rede des Staatsministers Delbriick, in der Debatte über das Pauschquantum des Militär-Etats, welche dadurch eine besondere Bedeutung gewann, daß sie gewissermaßen im Auftrage des Reichstages gehalten wurde und jedenfalls dessen Intentionen wiedergab, machte auf den Marquis de Gabriac einen solchen Eindruck, daß er sich in das hierographische Bureau begab, um dort Einflücht in den Wortlaut der Rede behufs telegraphischer Meldung ihrer Hauptpunkte zu nehmen.

Ein officiöser Berliner Korrespondent der „Breitauer Zig.“ bepricht das neue Strafgesetz gegen die Geistlichen und macht bei dieser Gelegenheit folgende Ausführungen:

„Jüngst lief ein Gerücht um, nach welchem Herr v. Luz bei den Vorlagen des preussischen Kultusministeriums zu Rathe gezogen worden sein sollte; auf postulierten Grundlagen ruht die Annahme, daß der bairische Antrag nicht ohne Zutun der Reichsregierung an das Licht trat. Darin liegt eben das Charakteristische für die innere Entwicklung der Reichspolitik daß auf der Vertheidigung zwischen der leitenden protestantischen Macht und dem ersten katholischen Staate Deutschlands sich ein System aufbaute, welches nach den Ansprüchen des Zeitbewußtseins die Beziehungen zwischen Staat und Kirche regeln soll. Vor dem materiellen und moralischen Gewicht eines solchen Zusammenwirkens sind begrifflicher Weise alle untergeordneten Bedenken in den Hintergrund getreten. Die Zustimmung, welche der bairischen Motion sowohl im Reichstage, wie im Bundesrathe zu Theil ward, trägt daher nicht bloß einem augenblicklichen Bedürfniß Rechnung, sondern gründet sich auf die Ueberzeugung, daß für den Schutz der staatlichen Autorität, der bürgerlichen Rechte und der Gewissensfreiheit gegen hierarchischen Druck keine bessere Bürgschaft gefunden werden kann, als das einflussreiche Zusammengehen Preußens und Baierns.“

In Gaspigny bei Paris fand am 2. d. M. nach Andenken an das vor einem Jahre dort zwischen Württemberg, Sachsen und Wommern einerseits und der von General Ducrot geführten Pariser Aufständelamere andererseits stattgehabte Gefecht ein zahlreich besuchter Kreuzer Gottesdienst statt. Der Erzbischof von Paris hielt eine Rede, welche durchaus religiösen Inhaltes war; General Ducrot erinnerte an den Heroismus der Kämpfenden. Die Menge stimmte beifällig zu und rief einige Male: „Es lebe Frankreich!“ Die Ordnung wurde nicht gestört. Es kam kein Zwischenfall vor.

Zu dem Prozesse wegen der Ermordung Chaubey' den der oftgenannte Procurator der Commune, Kas. Rigault, mit drei Gendarmen noch im Moment der Niederlage am 23. Mai im Gefängnißhose in barbarischer Weise erschlagen ließ, wurde Frau de Wedel, Führer des Executionscommandos, der wegen Betrugs im Gefängniß, von der Commune zum Polizeicommissar gemacht wurde, zum Tode und vier andere Angeklagte zu verschiedenen andern Strafen verurtheilt.

Der Jahrestag des Staatsreiches vom 2. December ging in Paris nicht unbemerkt vorüber. Der „Radical“ richtet an die

Adresse seines Urhebers einige Worte, die nicht sehr wohlthöndend klingen. Er apostrophirt den damals als „Reiter der Gesellschaft“ gefeierten Abenteurer mit folgender Worten: „Eder Calcestrickstänkung von Ghilichstun, Du magst in Deiner behaglichen Zurückgezogenheit lächeln, wenn der Wiederhall der Executionen Deine Mühe verjagt; Du hast geherricht durch die Gewalt; Du hast mit einer Schlägerei begonnen und mit einem Verath geendet und gleichwohl lebst Du ruhig und glücklich; die Halbigen Deiner Bediensteten genügen Deinem Hochmuth und Du brauchst nicht zu fürchten, daß ein Gendarm Deine blutigen Hände in Ketten schlage, Deine erlauchte Person in einen Kerker schlepe und Deine erhabene Stimm mit dem glühenden Eisen der Schande brandmarke. Du hast keine Furcht, die Kriegsgerichte sind nicht für Dich gemacht und die Executions-Pelotons sind für gemeinere Verbrecher bestimmt. Vielleicht träumst Du sogar, daß Du eines Tages zurückkommst und Deine gerissenen Tullieren wieder aufrechtst, Deine Schürzen und Hüften mitbringst und noch einmal Dein bleiches Angesicht anbieten läßt? Aber es ist zu spät, zwischen Frankreich und Dir liegt der 2. December. Gehe wir einen Kerker suchen, haben wir einen Mörder zu bestrafen.“

Der Petersburger „Golos“, vom 29. November bringt einen sechs-spaltigen wüthschraubenden Artikel gegen Oesterreich-Ungarn. Waffengeklirr tönt aus diesem Artikel hervor: der ruhige Leser, wenn er denselben mit Aufmerksamkeit liest, möchte glauben, die Herren Kofalen rühten sich schon zum Aufbruche. Der Artikelreiber macht sich vor Allem sein Gewissen dadurch leicht, daß er erklärt, die „l. u. l. Regierung Oesterreichs“ finde in Rußland absolut keine Sympathien. Es wäre ein großer Fehler, wenn man annehmen würde, die Erziehung Beust's und Keller's;rg's durch Andrásy und Auerberg sei ein bloßer Personenwechsel. Das ist ein wirklicher Wechsel der inneren und äußeren Politik — sagt der „Golos“ weiter — und setzt mit seiner Wendung hinzu — das ist ein wirklicher Staatsreich mit dem Anstriche jener politischen Kohheit, die sich in allen Thaten des magyarischen Charakters manifestirt. Mit Andrásy habe die österreichisch-ungarische Politik einen Schritt vorwärts auf dem Wege der Magyarisirung der österreichischen Politik gethan. Heraus folge eine Beschreibung der politischen Weltansicht des Grafen Andrásy bis zum Jahre 1867; dann wird auf das Uebergewicht hingewiesen, welches die ungarische Politik durch die Ernennung Andrásy's erlangte. Die Magyaren hätten nicht einmal zur Zeit Mathias Korvins und Ludwig des Großen eine größere politische Rolle gespielt als eben jetzt. Nachdem dann nachgewiesen wird, daß die Nationalitäten Ungarns die Verungung Andrásy's auf den einen Wüsten mit Freuten begrüßten, weil unter seiner Regierung in Ungarn jedwede Opposition unterdrückt wurde, wird auf die Rede hingewiesen, die derselbe vor seinem Abgange im ungarischen Parlamente gehalten, und die das Wort als eine an die Slaven ergangene Kriegserklärung hinstellt. Rußland habe zu jeder Zeit — ist das Blatt fort — mit Wort und That eine Friedenspolitik verübt, von seinen Nachbarn sei ihm jedoch immer nur mit herausfordernder Feindseligkeit begegnet worden. Was wird geschehen, wenn Rußland diese Drohungen ernstlich in Betracht ziehen, und die Waffen ergreifen wird, um dem feindlichen Angriff zu zuvor kommen? Mit Bezug auf den Artikel des „Pester Lloyd“ vom 24. v. M. sagt das Blatt, daß Andrásy und seine Bannerträger sich nicht irren, wenn sie Rußland der Sympathien für die Ursachen zeigen. Ein zu Schutz der weltlichen Slaven unternehmener Krieg sei in Rußland sehr populär. Es ist sehr traurig, wenn man Rußland zu diesem Kriege zwingen würde. Aber wenn das blutige Ereigniß nicht zu vermeiden wäre — mit diesem Aufsatze schließt der Artikel — wenn Wien vieles vergessen hat: wir vergessen den Fehler nicht, daß wir wie Wien gerettet haben!

Johann Wolfgang von Goethe und sein Begleiter war der preussische General von Pfuel.

„Kommen Sie, lassen Sie uns den Seitenweg einschlagen“, sagte Goethe, indem er aus der Hauptallee abbog. „Es wird mir hier zu voll, und diese fatalen Engländerinnen sind immer hinter uns her.“

„Ja, sehen Sie, Zehemrath, das kommt von der Berühmtheit“, versetzte Herr von Pfuel lachend. „Mit pa fier so etwas nicht! Es ist zuweilen doch gut, wenn man keinen Faust jeschrieben hat.“

U. Goethe's Lippen spielte ein süßes Lächeln. Er setzte sich auf eine einsam in einem Boquet stehende Bank und begann mit dem Stocke Figuren im Kle: des Weges zu zeichnen.

„Wir sprachen dieser Tage von einer Partie nach Ojegg“, sagte er nach einer Pause. „Wie wäre es, wenn wir den Ausflug morgen machen? Das Wetter ist köstlich, nicht zu heiß und doch klar, das Gebirg wird sich herrlich ausnehmen.“

„Dann dürfen wir aber nicht so lange wie gestern und vorgestern im Principe de Ligno sitzen bleiben“, meinte der General. „Die Tage fangen bereits an kurz zu werden und der Weg ist ziemlich weit.“

„Den Principe de Ligno wüßten wir wohl für morgen ganz aufgeben“, versetzte Goethe mit seinem feinen Lächeln. „Ich begreife, daß ein Feindschmecker wie Sie die Table d'hôte des Principe de Ligno nicht gerne entbehrt. Aber wenn wir von unserem Ausflage den rechten Genuß haben wollen, müssen wir schon in der Frühe aufbrechen, damit wir den ganzen Tag vor uns haben.“

„Hören Sie, Zehemrath“, sagte Herr von Pfuel mit mißtrauischem Blick. „Ich hoffe, Sie haben doch wohl kein Attention auf meine armen Reine im Sinne? Seit mich das vermißte Zoppellein heimlich, habe ich alle Füßpartien verhioren!“

„Verubigen Sie sich“, erwiderte Goethe lachend, „die Tage des Fußwanderns sind auch für mich vorbei. Wir bestellen den Wagen um sieben Uhr Früh.“

„Zieht nicht! Da nehme ich mein Bad.“

„Mir zu Liebe werden Sie es wohl einmal aufgeben, nicht wahr?“

Schicht des

beantwortet und

Wetterverrid-

Ketten gegen

13-20

Der türkischen Regierung ist seitens des englischen Gesandten Elliot eine Note überreicht worden, die nach den Mittheilungen Londoner Blätter ungefähr dahin lautet, daß alle Mächte ein Interesse daran haben, daß weder im Frieden noch im Kriege der Suez-Canal gesperrt werden dürfe. So wie Rußland die Dardanellen gesperrt zu sehen wünscht, so dürfte es England den Suez-Canal offen halten. Der Status quo in Ägypten müsse deshalb erhalten werden. ... Nach weiß man nicht, welche Stellung die anderen Mächte zu dem englischen Projekte einnehmen, doch will man wissen, daß Rußland seinerseits nichts einwenden würde, wenn die Convention von 1856 aufgehoben werden möchte.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Peß, 2. December. (Unterhausung.) [Schluß.] Thomas Pachy ist durch die Antwort des Ministers nicht befriedigt. Gerade der Minister des Innern war es, der sich am Entschiedensten gegen die Komitate aussprach und nun spiele derselbe Minister plötzlich den Gönner der Komitate. Nach Heres' Entsende man königl. Kommissäre, in Nögäd aber erklärt man die Komitautonomie respektieren zu wollen. Der Minister des Innern zeigte eben ein Januergesicht, rechts links das selbe freundlich, links grimmig, rechts vertheilt man Zukunfts und links drohe man mit der Peitsche. Ein solches Vorgehen werde sich noch schwer an der Regierung rächen. (Lebhaftes Gehen links.) Die oppositionellen Abgeordneten eilen zu dem Redner, um ihn zu beglückwünschen.

Minister des Innern Wilhelm Lotz: Geheiltes Haus! Trotz den begeisterten Eilen, mit denen der Vortrag des Herrn Vorredners von der Linken aufgenommen wurde, kann ich mich nicht enthalten, einige Behauptungen derselben zu revidieren.

Vor Allem muß ich neuerdings erklären, daß ich einem Komitee gegenüber ein Gesetz unmöglich nachsichtiger interpretieren kann, interpretieren darf, als das betreffende Komitee selbst. Paragraph 92 des Gesetzes bestimmt deutlich, daß auf Grund der genehmigten Statuten, eine neue Generalversammlung die Komitautauschüsse wählt.

Ich habe in chronologischer Ordnung die Dinge erwähnt, wie sie im Nögäd geschahen, und daraus geht hervor, daß das Komitee sich erst am 21. November endgültig konstituirte. Ich habe jedoch erklärt, daß ich nicht dagegen einzuwenden hätte, wenn die Konstituierung vor der Zeit erfolgte, wie dies in mehreren Komitaten thatsächlich geschah. (Unruhe links.) Als Minister jedoch kann ich unmöglich das Gesetz nachsichtiger interpretieren als ein Komitee dies thut und wenn ein Komitee auf dem Wortlaute des Gesetzes besteht, muß ich mich fügen. (Neue Unruhe links.)

Ich, geheiltes Haus, fühle mich gewiß nicht berufen, für das alte Komitee einzutreten. Ich habe mich oft und entschieden genug gegen dieses Komitee ausgesprochen, allein soviel ist mir gewiß, daß Vorfälle wie jene in Nögäd in den Komitaten nicht selten vorkommen. (Widerspruch links. Zustimmung rechts.)

Der Herr Abgeordnete meint, ich hätte die Autonomie der Komitate immer bekämpft und vertheidigt sie nun plötzlich; das ist eine Phrase, die ich ganz gut umkehren kann, indem ich sage: der Herr Abgeordnete hat die Autonomie der Komitate immer vertheidigt und bekämpft dieselbe nun. Ich bin kein Freund des alten Komitates und billige auch diese Vorgänge nicht, allein in dem neuen Komitee werden sie gewiß nicht vorkommen, dafür sorgt §. 46 des Jurisdiktionsgesetzes, der verordnet, daß die Komitate auf Grund von Statuten berathen.

Der Abgeordnete zeigt mich die Parteilichkeit. Ich weise diese Anklage zurück. Ich habe die Komitatorganisation, so zu sagen ganz durchgeführt, ohne daß dabei nur die geringste Kollision entstanden wäre. Der Herr Abgeordnete wird ja wohl nicht behaupten, daß Nögäd das einzige oppositionelle Komitee ist. Ich meines Theils halte Bihar auch für oppositionell und gerade das Bihar'sche Statut war es, das ich den Komitaten als Muster empfahl. (Zustimmung rechts, Lärm links.)

Ich habe schließlich das Haus nur nochmals zu bitten, es wolle meine Antwort zur Kenntniß nehmen.

Präsident: Ich bitte jene Herren, die die Antwort zur Kenntniß nehmen, sich zu erheben. (Geheiß.)

Präsident: Die Majorität nimmt die Antwort zur Kenntniß. Koloman Tisza: Geheiltes Haus! Der Herr Minister hat soeben erklärt, er könne den vom Nögäd'eren Komitee im November gefassten Beschluß nicht aufheben, weil der Statutenbeschluß ungesetzlich war. Nun wissen wir aber Alle, daß der Herr Minister selbst es war, der in seinem Rundschreiben den Komitaten, das von Nögäd im Oktober befolgte Vorgehen empfahl. Es ist also ersichtlich, daß der ungarische Minister des Innern, die ungarischen Komitate zu einer Ungesetzlichkeit aufforderte. (Widerspruch rechts. Beifall links.)

In Folge dessen stelle ich den folgenden Antrag:

Da der Minister des Innern, nach seinem eigenen Geständnisse, die Komitate zu einem geschwundenen Vorgehen aufforderte, beantrage ich: das Haus wolle aus diesem Grunde, den Minister in Anklagezustand versetzen. (Große Heiterkeit rechts. Lärm links.)

Präsident: Der Antrag wird gedruckt und vertheilt werden.

„Aber wir könnten ja wohl auch um neun Uhr oder zehn Uhr fahren“, meinte der General, „das ist zeitig genug.“ „Nein, nein“, versetzte Oberste eifrig, „wir liegt daran, daß wir so früh als möglich abfahren. Bleiben wir also bei sieben Uhr.“ „Gören Sie, Scheinrath, dahinter steht etwas!“ rief Herr von Puel, „Sie müssen ganz besonders die Wächter haben!“ „Ich habe sie in der That übermorgen sollen Sie alles erfahren. Also, es bleibt dabei: morgen Punkt sieben Uhr hole ich Sie ab.“ „Na meinnetwegen“, sagte Herr von Puel, „Mit Euch, Herr Doctor, zu spazieren, ist ehrenvoll und bringt Gewinn. Also fahren wir!“ „Und kann noch Ems. Bleiben wir den ganzen Tag über incognito und schließen wir uns Niemanden an, wenn wir, was vorauszuweisen, in Dur oder Dörfferg Gesellschaft finden sollten. Unterhalten wir uns ganz entre nous!“

„Sie werden immer geheimnißvoller, lieber Scheinrath!“ erwiderte der General. „Ich bin nur neugierig, was das Alles bedeuten soll.“ „Betrachten Sie es als eine Grille, nichts weiter. Übermorgen erhalten Sie den Schlüssel des Rathschloß. Also abgemacht! Wir fahren morgen nach Dur und Dörfferg. Damit stand Oberste auf legte den Arm in den des Generals und lehrte mit seinem Begleiter munter plaudernd nach der Stadt zurück. (Schluß folgt.)

Notizen.

(Ein zärtliches Kind.) Am 2. d. M. hat der sechzehnjährige Sohn der in Wien wohnenden Frau S..., welchen seine Mutter wegen Veruntreuung einer Fingerringnote mit einer Ohrfeige züchtigen wollte, die Hand derselben erfaßt und ihr den Gold- und den Zehlfinger der rechten Hand abgegriffen. Nach der That verschwand er aus dem Hause und konnte bisher nicht entdeckt werden.

In Wien herrscht große Aufregung über einen dreifachen Mord. Man fand nämlich dort in der Kaiserin des 65. Infanterie-Regiments einen Selbstmörder, welcher sich am 18. d. M. in seiner Wohnung erschossen hatte. Das 18 Monate alte Kind war ernstlich und lag noch in seiner Wiege. Die Frau lag mit flüssigem Schweiß und durchschütteltem Halse neben dem Bett auf dem Fußboden und neben ihr der Mann mit durchschossener Brust. Der Selbstmörder hatte während des Krieges den Dienst eines Vice-Zahneisters versehen, von dem er jetzt suspendirt werden sollte. Das soll, wie man behauptet, den Grund der entsetzlichen That gewesen sein, während andererseits von Rassenfeinden gesprochen wird.

Ignaz Hajó verliest nun einen längeren Bericht des Petitionsausschusses, der ohne Bemerkung angenommen wird. Zu einer Debatte gibt bloß das in Angelegenheit der Kettenstichterei jüngst von Peczolap eingereichte Gesuch der vereinigten ungarischen Dampfschiffahrtsgesellschaften und anderer Schiffbesitzer, Anlaß.

Der Ausschuss begutachtet dies Gesuch dahin: das Haus wolle dasselbe, in Anbetracht der Wichtigkeit des Gegenstandes, dem Kommunikationsminister mit dem Auftrage zuweisen, das Ministerium möge nach eingehendem Studium der Frage dem Hause einen motivierten Bericht vorlegen u. zw. so, daß derselbe gleichzeitig mit dem auf die Dampfschiffahrtsgesellschaft bezüglichen, dem Hause schon vorliegenden Gesuchentwurf verhandelt werden könne.

Emerich Zvanka tritt in längerer Rede für das Verlangen des Prezentes ein. Redner schildert ausführlich all' jene Begünstigung, in denen sich die Donaudampfschiffahrtsgesellschaft von Seite des Staates zu erfreuen hatte, während das Interesse der ungar. Schiffahrt ganz unberücksichtigt blieb. Durch das von der Regierung der genannten Gesellschaft in jüngster Zeit ertheilte Privilegium jedoch, wonach derselben das ausschließliche Recht der Kettenstichterei auf der Donau gesichert wird, werden die übrigen Gesellschaften geradezu in ihrer Existenz bedroht.

Wohl wird es der Dampfschiffahrtsgesellschaft zur Pflicht gemacht, auch die Schiffe anderer Gesellschaften gegen eine bestimmte Tare zu besördern; allein abgesehen davon, daß hiedurch der ganze Donaustrom der Gesellschaft überantwortet wird, sei diese Verpflichtung eine sehr leicht zu umgehende. Die Donaudampfschiffahrtsgesellschaft wird gewiß in erster Reihe ihre eigenen Frachten versorgen und so ist die Geschäftswelt direkt darauf angewiesen, ihre Waaren dieser einen Gesellschaft zu übergeben. Redner empfiehlt den Gegenstand der Beachtung des Hauses mit der Bitte, dasselbe wolle auf Grund des von der Regierung eingehenden Gutachtens aus seiner Mitte eine Kommission entsenden, die die Frage der Donauregulierung sowohl, als die der Kettenstichterei einer eingehenden Beratung unterziehe.

Mar Hermannyi empfiehlt die Annahme des Kommissionsvorschlages, der die spätere Annahme des Zvanka'schen Antrages in keiner Weise ausschließt.

Johann Peczolap erklärt sich ebenfalls mit dem Vorschlage des Petitionsausschusses einverstanden, der auch einstimmig angenommen wird. Lad. Szógyenyi verliest nun den Bericht des Zentralausschusses, der die Annahme jener Modifikationen empfiehlt, die das Oberhaus zu dem Gesuchentwurf über die Gerichtsrevisionen gestellt. Die Modifikationen werden ohne Debatte angenommen.

Das Haus soll nun zur Fortsetzung der Generaldebatte schreiten, da aber kaum mehr als 20 Abgeordnete im Saale sind, wird die Suspension der Sitzung verlangt.

Präsident: Ich werde Katalog lesen: Szógyenyi: Ich bitte zu läuten, damit die Abgeordneten vom Redner her eintröten.

Nach kurzer Pause erscheinen einige neue Abgeordnete im Saale und der Schriftführer ruft August Trefort zum Sprechen auf, der aber erklärt, er verzichte auf's Wort, da er vor leeren Bänken nicht sprechen wolle.

Graf Simonyi, der nun das Wort erhält spricht vor fast ganz leeren Bänken, volle zwei Stunden über alle nur immer erdenklichen Dinge. Der Kultusminister getraue sich nicht gegen die Bischöfe aufzutreten, der Finanzminister verheide nichts von Finanzwissenschaft, der Justizminister ernenne schlechte Richter, der Minister des Innern beschmeichle sich im Kontumpir, das Oberhaus sei ungesetzlich, das königliche Wort werde durch die Regierung compromittirt, — das ist die Einleitung der langen Rede, in deren Fortsetzung Simonyi noch das bisher bei den Eisenbahnwerken von der Regierung befolgte System, sowie die neue Gerichtsorganisation sehr eingehend, fast immer unter großer Heiterkeit des Hauses bespricht. Der Schluß seiner Rede riefen ist der, daß die Regierung, wenn die freitragenden und die in Staatsämtern angestellten Abgeordneten nicht wären, in der Volkvertretung nicht die Majorität besäße, sowie sie dieselbe thatsächlich im Oberhause nicht besäße, da sie dabeih ihre Gesuchvorschläge nicht durchzuführen im Stande sei. Einer solchen Regierung vorliebe Aenderung natürlich auch nicht einen Gesuch. Um dieses sein Wort jedoch auszuführen, bittet er, da die Stunde schon vorgerückt ist, um die Erlaubniß, seine Rede Montag fortsetzen zu dürfen.

Das Haus ertheilt diese Erlaubniß und damit ist die Sitzung kurz nach 3 Uhr zu Ende.

Peß, 4. December. (Sitzung des Unterhauses.) Der Unterrichtsminister bringt einen Gesuchentwurf über den Unterricht der erwachsenen Jugend ein. Hierauf Fortsetzung der Budgetdebatte. Simonyi schlägt seine Rede mit dem Antrage auf Verweigerung des Budgets für die gegenwärtige Regierung. Der Finanzminister spricht in langer, glänzender, mit großem Beifalle aufgenommenen Rede, dann sprachen mehrere Redner von der Linken und äußersten Linken. Julius Schwarz erklärt, die gegenwärtige Zeit sei nicht geeignet zur Abänderung des staatsrechtlichen Verhältnisses.

Inland.

Hermannstadt, 8. December. Der Herr Jurisdiktionschef, Bürgermeister Adolf Gidel hat die Hermannstädter Kreisversammlung auf den 15. und 16. d. M. einberufen. Derselbe wird — wie

(Gemeinliche.) Vor einigen Wochen ging der romanische Kanjler zu Konstantinopel in seine Kanjlei. Es war Abends 11 Uhr. Er las eine Zeit lang und begab sich dann in sein Schlafkabinett. Beim Eintritt in dasselbe sah er einen Mann, der mit einem gewaltigen Messer bewaffnet, den Kanjler bedrohte: er sei ein Feind des Todes, wenn er ein Wort spreche. Der Kanjler forderte Geld, beugte sich aber mit 4 Dukaten und einer goldenen Uhr nicht, sondern verlangte auch die Kanjlerschüssel, die der Kanjler ihm anzusehen für gut fand. Natürlich öffnete der Streich die Thür, so daß Kanjler gegen 900 Lee ein und drückte dann dem Kanjler einen Centel in die Hand mit der Bemerkung, er solle nicht ganz ohne Geld bleiben. Der Centel war aber nur mit Kupfergeld gefüllt. Hierauf verschwand der Kerl spurlos.

(Ein neu entdecktes Volk.) Ein Correspondent der Newyorker Tribune hat in West-Virginien ein ganzlich primitives Volkchen entdeckt. Es bewohnt einen „Canon“ oder tiefen Hohlweg, durch welchen der sogenannte „Neue Fluß“ fließt. Die Bevölkerung ist nicht zahlreich und war so lange von der übrigen Welt isolirt, daß sie sonderbar und rauh bis zum Extrem wurde. Sie beschäftigt sich hauptsächlich mit der Jagd und dem Fischzuge, auch baut sie etwas Getreide an und züchtet Kühe, aber Milch bildet keinen Theil ihrer Diät. Das Land vor stets Personen eine sichere und bequeme Zuflucht, die Grund hatten, das Gesetz zu fürchten, und man sagt, die Colonie sei ursprünglich von südländlichen Verbrechern gegründet worden. Während des Bürgerkrieges keraute die Bevölkerung mit exemplarischer Unparteilichkeit beide Theile der Feinde nach, indem sie wusste, daß kein General es wagen würde, seine Truppen in den tiefen und gefährlichen Hohlweg, den sie bewohnt, zu ihrer Züchtigung abzuschicken. Unter ihren sozialen Gebräuchen sind hauptsächlich zwei bemerkenswerth. Wiven werden, wie man sagt, gewöhnlich nach den Vorschriften des alten Testaments verfertigt, und es ist Sitte, keine Frau vor der Geburt ihres ersten Kindes zu heirathen. Für letzteren Gebrauch gab man dem Correspondenten die Erklärung, daß die Leute arm und Aerte nicht zu beschaffen seien, und daß sie glauben, das erste Kind sei stets für das Leben der Mutter gesündigt, weshalb der Gatte in esse es vorzieht, um die Kosten eines möglichen Begräbnisses des Eltern der Braut zur Last zu legen. „Er braucht“ — sagen sie — eine Frau, um für ihn zu sorgen, zu waschen, zu nähren und die Wirthschaft zu führen, und wenn sie sterben soll, braucht er sie überhaupt nicht.“ Diese Leute werden endlich mit der übrigen Welt durch eine Eisenbahn in Verbindung gebracht werden, die durch den Hohlweg geführt wird, und ansehnlich nehmen sie die Züchtigkeit über. Als die Eisenbahngenossenschaft die Region zuerst betrat, pflegten sich die Frauen und Kinder bei ihrer Annäherung zu verstecken. Nach und nach wurden sie fähiger. Die Geschichte erinnert sehr an Capitän Wayne's Roman: „Das Haus in der Wüste.“

gewöhnlich — im säbischen Rathhause abgehalten werden. Auf der Tagesordnung sind daselbst: 1. Reichenschaftsbericht der vom hiesigen Kreise in den 1877er Nationalconferenzen entsendenden Deputirten. 2. Auswahlanträge in Municipal- und Gemeindefragen. 3. Erlasse des Ministeriums des Innern wegen Abänderung der Gerichtsordnung und Führung der Protokolle in ungarischer Sprache. 4. Zusätze des Ministerialcommissärs Albert Haas wegen Ertragung eines Theiles der Wetzinsse zur Unterbringung der Gerichtsbehörden. 5. Ministerialentscheidung auf die Vorstellung der Kreisversammlung in Angelegenheit der Verwaltungskosten. 6. Ministerialentscheidung über die Kreisverwaltungsverordnungen. 7. Gutachten wegen Eröffnung einer Gewerbeschule in Hermannstadt. 8. Publikation des Agrargesetzes. 9. Eröffnung einer Musterwirthschaft in Hermannstadt. 10. Eröffnung einer Getreideanstalt in Hermannstadt. 11. Antrag wegen Eröffnung einer niederen Ackerbauerschule. 12. Ausschussantrag, betreffend die Beitragleistung zum Magistratsbeamten-Pensionsfond. 13. Pensionsgesuch des Senators Samuel Schuder. 14. Ausschussantrag wegen Publikation der Gesetze und Verordnungen in den Landessprachen. 15. Currentien.

Klausenburg, 6. December. „Alet“ bringt heute an der Spitze einen offenen Brief des Communicationsministers Ludwig Tisza an die Wähler des Revidirbar-Wahlkreises. Der Minister dankt den Wählern für das ihm geschenkte Vertrauen, betont die Nothwendigkeit der Kräftigung der jüngen Regierung und vorträgt die mit dem Wohle des Landes vereinbarlichen Interessen des Wahlkreises nach besten Kräften zu fördern.“ Zum Schluß stellt der Minister einen Besuch in Aussicht, um mit seinen Wählern einen persönlichen Händedruck zu wechseln.

Peß, 4. December. In Folge sicherer Erkenntniß wurde heute Direktor Spitzer, nachdem die Creditanstalt, die Franco, Anglo- und Westbank und die Theatersparksparf für ihn 60,000 fl. Caution erlegt hatten und 50,000 fl. auf seiner Wiener Fehlbil intabulirt sind, seiner weit eine Vereitelung der Untersuchung nicht denkbar und eine Flucht nicht zu erwarten ist, auf freien Fuß gesetzt. Die Gläubiger der Neupeter Spiritus-Fabrikation hatten diebezüglich freitell dem Gerichte eine Bitte eingereicht.

Peß, 4. December. Nach einer Mittheilung des Pester Leopd aus Wien meint man in leitenden Kreisen, es werde dem Grafen Andrássy „leichter als irgend einem anderen Staatsmanne“ gelingen, nähere und bessere Beziehungen zu Rußland herbeizuführen.

Kurt Recklemer wird ein politisches Tagblatt herauszugeben, dem man nähere Beziehungen zum Cabinet Kömpay zuschreibt.

Peß, 5. December. (Orig. Cont.) Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde mit einem jüngen Ereigniß eingeleitet, wie sie die geringe Disciplin der Rechten nicht mehr so selten verschuldet. Um halb 11 Uhr waren die Bänke der Rechten so dünn besetzt, daß der Versuch der Linken, über die von Koloman Tisza neulich beantragte Verlesung des Ministers Trefort in den Anlagengand wegen seines Verhaltens in dem Negardler Fall sofort die Verhandlung anzuberaumen, große Verlegenheit und heftige Scenen, insbesondere eine scharfe Aeußerung Sternatony's gegen den eine Bemerkung murrenden älteren Bulsky, hervorrief. Die Rechte wehrte sich durch das Mittelchen, die Verlesung der Abtammung mit 20 Unterschriften zu verlangen und schließlich meinte Tisza, daß er seinen Antrag auf sofortige Verhandlung, wenn der Minister selbst nicht genüge, so lange über sich die Anklage schwebend zu wissen, selbst zurückziehe.

Von den in der Generaldebatte über das Budget, welche glücklicherweise bis über die Schlußrede des Sprechers der Finanzcommission gedieh, gehaltenen Reden war jene von Ariszt Matyas die einzige, die einiges Interesse fand. Selbst Sotozar Miletis konnte mit seiner langen vom Wort gelelenen Rede, ungarischer bei an die Person des Redners sich knüpfenden Phantasie wenig Aufmerksamkeit fesseln. Der erste größere Theil seiner Rede war die Beantwortung der durch die Commission in die eiseleithanische Reihe documentirt gegebenen und florentinischen Politik gewidmeten und Redner ließ sich's nicht entgehen, Köpff's Ausspruch über das böhmische Staatsrecht zu verwerthen; der zweite Theil befaßte sich mit der in der inneren Politik sich manifestierenden Ungerechtigkeit gegen die Nationalitäten. Am Schluß überreichte Miletis den von ihm und der sogenannten Nationalitätsfraction unterschriebenen Beschlußantrag, die dieser Regierung das Budget nicht zu bewilligen.

In der Motionierung des vorgelassenen Beschlußantrages ist das transsylvanische Siebenbürgen und der Romanen, welche zur Passivität gezwungen aus dem Rahmen der Verfassung ausgeschlossen würden, sowie der Wahlgeseh-Mitglieder des Reiches gedacht.

Peß, 5. December. Nach der leidenschaftlichen Aufregung zu urtheilen, welche sich der Opposition in der Samtagsung bemächtigt hat, glaubt „Neplo“ annehmen zu müssen, daß insbesondere das Budget des Ministers des Innern Gegenstand der lebhaftesten Angriffe sein werde. Vorigmal dürfte sich die Opposition gegen die Aufrechterhaltung des kön. Kommissärs und der Gendarmerie in Siebenbürgen wenden. Sparungsmaßregeln können dabei freilich nicht im Entferntesten maßgebend sein, denn, wenn das Kommissariat aufgehoben würde, so müßten die Agenten derselben anderen Organen übertragen werden und anstatt der Gendarmerie müßte die Municipalpolizei bezahlt werden. Es könnten sonach prinzipielle Bedenken allein vorwalten. Alles abgesehen davon, daß die beiden gegenwärtig bestehenden Institutionen der vollständigen Union Siebenbürgens mit Ungarn nicht hinderlich seien, dürfte erwogen werden, ob denn schon alle jene Rücksichten geschwunden sind, welchen zuliebe das k. Kommissariat und die Gendarmerie bisher aufrecht erhalten wurden. Was den königl. Kommissär betrifft, so seien die Agenten, um derozuwillen er bestellt worden, noch kein Zweck erledigt, die Organisation sei erst im Werden begriffen, ja die Organisation des Königstobens habe noch gar nicht begonnen. Die Gendarmerie aber könne nur durch Panduren abgelöst werden, darüber könne jedoch kein Zweifel bestehen, daß die Panduren ebenfalls nur eine Uebergangspolizei bilden, es sei daher nicht abzusehen, warum ein Pensionsforum durch das andere ersetzt werden soll.

Feldkirch, 4. December. Alle Dorfkirchen Vorarslbergs erdröbneten gestern von mehr weniger maglosen Wahlagitationen-Reden der Geistlichen. Derselben sagten, eine Lobhude begehe, wer einen Liberalen wählt oder das Wahlrecht nicht ausübt. Katholisch oder nichtkatholisch sei die die Frage. Diese heftige g illische Agitation war vom Bischof von Brün an-gefohlen. Ein clericaler, im Ausland gedruckter Wahlanruf besagt: Mit dem Glauben sei die Aorität eischnitter, die Religion und Kirche seien geädert, die Schule sei unchristlich, die segensvollen heiligen Bande der Sitte, Treue, Gtre und Familie zerissen. Eine Partei, deren entsetzliches Abbild täglich aus tausend Blättern entgegenströme, dänge immer weiter in den Abgrund. Unter den Verfassungstreuen herricht wegen dieser Mittel, welche der Ultramontanismus anwendet, große Enttäufung.

Kaschau, 4. December. Der Landesauschuss bewilligte 5000 Gulden für Vorarbeiten der Eisenbahn Triest-Bawald-Lad-Laudhof. — In Nudegg ist seit gestern Abends 10 Uhr eine fortwährende Eber-schütterung mit Beschädigung von Gebäuden.

Prag, 4. December. Morgen werden die egyptischen Blätter die Conditatenliste für die Reichstagswahl veröffentlichen, und zwar ohne jeden Anlauf, bloß von Regier gezeichnet. Statt Hantle wird Bieleky, statt Matulich Dr. Gop candidirt.

Prag, 4. December. Statthalter Baron Koller hat einen zweitägigen Urlaub zur Regelung seiner Nebenbedingung erhalten.

*) Sollte damit der Dittog-Anschluß gemeint sein, welcher Herrn Fried. Böhmke bezug, einem Tag früher im Abgeordnetenhause eine Interpellation in dieser Angelegenheit an denselben Minister zu richtete?

Berlin, 4. d. von Würtemberg, dem zum Georgestage noch Do Kniff ab als englischer Boticha Der Reichstag der Fortverwaltung Die Reichsgeldmünzen bereits die Ausföhrung In Erwiderung beauftragt worden, stimmung der kaiserliche Friedenspolitik als ein zu notifiziren.

Berlin, 4. d. zu Unkreise des Dec zustand proclamarit mo durch deutsche Militär Strutzart, Berlin: In den tr Skalten staatsanden, daß wiederholte Anfü lassen würden.

München, 4. d. auf den 12. d. einer Thätigkeit wieder auf Paris, 4. d. Municipalrat wurde scharf, die Botische Sammlung zur Verlesung Paris, 4. d. hier erwartet, um die Die Einbringung der Mitglieder des reliche Stellen verlegte Paris, 4. d. Sammlung mochte der anwend. Nach erf geschlossen.

Die Bringen von Morgen erfolge Paris, 5. d. Dec. vom 4. d. wo in Berlin ernannt. Eine Verfaller scheint, die Majorität Buntische besetzt, die unterstufen, jedoch ist wahren, damit im La Versailles die Auslösung der bestimmen und morgo morgen beendet, so u nerslag verlesen werde Rom, 4. Dec die religiösen Gesesse Konprinz Hum begeben, um persönliche Aus Paris

Gesandte bei der fias gebunden hat; es folle die Schuld tragen. Rom, 4. Dec vorgelegt, worunter fin nen befindet. Bismarck rebe. Sodann begann Abrechnung für 1871 fin Sitzung Vertreter Sachverständige zuguz London, 4. d. großbritannischen Bund Bziehung zu unterst nisse mit der „Intern britannisch in Republik London, 4. d. ganz ruhige Nacht, ab 10men ist eine merliche Washington für den Monat Dec und den Anlauf von

Hermannstadt dieses Blattes unter ferne unrichtig, als von Montevideo gebore des Malverreines, fort tenen, Marienvereines Vereines fand der Tr kirche hat. Dem Alhöste die Frau Rühn bis zu dem nur aslyt

Fogarasch, merinte Schdnberger Herrn Adolph Ed zwar ein im wig Die Gemeinde Schdn dafür abgelegt, was wögen. Dem neuem Pfarre wesentlich erle wirkt in einer Gemein berufen hat.

Wien, 4. d. Verdiensten gebühret derozeitlich seinem Ehe Bedauern entgegen, d tette und beliebte Kaner politisches Leben Fogarasch zu überst zur Hebung unserer zu Ermöglichung gre den die Früchte sein Herzen der sächlichen ihm und können ur ten in unserer Städte

Kundmachung.

Zur Sicherstellung der für die Fuhrwehens-Material-Depots zu Klosterneuburg, Marenin, Prag, Pest, Lemberg und Karlsburg im Jahre 1872 erforderlichen Material-Gegenstände und Requisitionen hat das k. k. Reichs-Kriegs-Ministerium mit dem Rescripte Abth. 3, No. 2863 vom 18. d. M. eine Offert-Verhandlung angeordnet.

Die Gattung und Anzahl der Gegenstände, welche bei jedem der obgenannten Depots notwendig sind, enthält die unten angelegte Nachweisung.

Es werden daher alle Industriellen zur Theilnahme an dieser Verhandlung mit dem Beifügen eingeladen, daß die diesfälligen schriftlichen Offerte bis 20. Dezember 1871, Vormittags 11 Uhr, beim hierortigen k. k. Landes-Fuhrwehens-Commando (Saghor-Vorstadt, Langgasse, Haus-Nr 455) einzureichen sind.

Die Musterorten zu den fertigen Holz- und Eisenbestandtheilen, Lederorten, überhaupt für alle Material-Gegenstände und Requisitionen können beim k. k. Landes-Fuhrwehens-Commando zu Hermannstadt, sowie bei dem k. k. Fuhrwehens-Depot in Karlsburg in Augenschein genommen, oder deren Beschreibung von dort nachgeschickt werden.

Die Offerte, nach dem untenstehenden Formulare, müssen mit einer Stempelmarke von 50 kr. versehen und mit einem Proc. Vadium in Baarem oder in Wertpapieren belegt sein.

Wenn auf telegraphischem Wege Anbote gemacht werden, so ist nachträglich hierüber eine schriftliche, mit 50 kr. gestempelte und mit der Aufschrift: „Erfüllungs-Stempel zum nachstehenden Telegramm . . .“ bezeichnete Eingabe an das Landes-Fuhrwehens-Commando einzusenden.

Reichen mehrere Unternehmer ein Offert ein, so müssen dieselben in solidum, d. i. Einer für Alle und Alle für Einen, haften. Auch hat jeder Anbotsteller, welcher noch nicht in contractlicher Verbindung mit dem betreffenden Fuhrwehens-Material-Depot gestanden ist, das Soliditäts- und Lieferungs-Befähigungs-Zeugniß von der Handels- und Gewerbe-Kammer, beziehungsweise vom Magistrat beizubringen.

Die Offerten haben das Recht, bei der Offerts-Eröffnung zugegen zu sein. Jeder Ersteher ist gehalten, sein Vadium auf eine 10proc. Caution beim Vertrags-Abschluss zu erhöhen.

Der Anbot ist für den Differenten vom Tage der Einreichung des Offertes, für das Aclar aber erst vom Tage der Genehmigung bindend.

Die Einlieferung der sichergestellten Erfordernisse geschieht auf Grund der vom Fuhrwehens-Material-Depot-Commando mit Bewilligung des k. k. Reichs-Kriegs-Ministeriums gemachten Bestätigung.

Die eingelieferte Waare muß ganz qualitativ sein, beziehungsweise dem Muster entsprechen und zu dem gegebenen Termin pünktlich abgestellt werden.

Nachweisung

jener Material-Gegenstände und Requisitionen, über welche zur Sicherstellung der Erfordernisse-Beschaffung für die Fuhrwehens-Material-Depots, im Jahre 1872 die Offert-Verhandlung zu veranlassen ist.

Table with columns: Gegenstände, Klosterneuburg, Marenin, Prag, Pest, Lemberg, Karlsburg. Rows include Blech, Draht, Eisen u. Stahl, Fuhrwerkstheile, Holzsorten.

Table with columns: Gegenstände, Klosterneuburg, Marenin, Prag, Pest, Lemberg, Karlsburg. Rows include Leichen, Ledersorten, Leinensorten, Materialien, Nägel, Nieten und Schrauben, Depositorial-Requisitionen.

Vertical advertisements on the left margin including 'Zinz', 'Mäuse', 'Suche', 'Mark', and 'Beilage'.

Gegenstände	Stück	Für das Fuhrwehens-Material-Depot zu				
		Klosterneuburg	Marein	Prag	Peß	Lemberg
Mittlere Antriebs-Pinsel	120	20	40	80	—	—
Haar- und Fisch-	100	40	100	10	—	—
Rohrdecken	500	100	50	—	—	—
Packstücke	500	—	—	—	—	—
Strohschneid-Wänke	6	—	—	4	—	—
Messer	12	—	—	6	—	—
Vorhaken	20	10	20	20	—	—
Vorhaken	30	10	15	20	—	—
Pferde-Requisiten.						
Fouragierstücke	200	70	—	150	60	20
Futterschwinger	50	20	30	—	—	—
Kardatschen	500	100	150	300	120	20
Tränkbutten, beschlagene	30	10	20	—	—	—
Striegel	100	—	—	—	—	—
Wagen-Requisiten.						
Bauchwidern	3000	1000	900	2000	700	200
Mittelflechten aus spanischen Rohr	500	—	300	—	—	—
Plachenreife	1200	300	400	700	400	300
Rebschnüre	700	300	250	400	200	60
Spann-Stricke	100	—	—	—	—	—
Plachen	300	100	60	200	60	20
Widenaufzieh-Stricke	400	100	100	200	100	20
Radschuhe, 4-spännige	20	—	20	20	—	—
Schmierbüchsen, schwarzblechene	50	50	50	20	—	—
Wagenhaken	—	—	—	10	—	—
Zugeschirrs-Bestandtheile.						
Gebisse-Stangen, neuartige	10	10	—	20	10	—
Gurten, Decken	100	—	—	200	—	—
Sattel	100	50	—	150	—	—
Rinnketten, allein	20	50	—	—	—	—
Kummelhölzer, Armees-	400	40	—	—	—	—
Artillerie-	—	70	—	—	—	—
krummgewachsene	100	50	100	50	—	—
Ringe, Geschirrs-	100	100	200	—	—	—
neuartige Gürtel-	100	100	200	—	—	—
große Halfter	300	100	300	200	—	—
kleine	300	100	300	—	—	—
große halbrunde	100	100	100	—	—	—
kleine	100	100	100	—	—	—
mittlere	100	100	100	—	—	—
Kummel-	100	100	100	—	—	—
viereckige	100	100	100	—	—	—
Schnallen, Halfter-	100	50	200	200	—	—
Packrollen-	100	50	100	100	—	—
Nollen-	100	50	100	200	—	—
altartige Zügel-	100	50	100	100	—	—
neuartige	300	50	100	300	—	—
Hintere Zugstränge	700	—	—	—	—	—
Neuartige	20	30	—	500	—	—
Lange Peitschen	300	40	70	150	60	—

Auch für die in den Material-Depots nicht herstellbaren Reparaturen der schadhaften Amboße und Schraubenköpfe, dann das Frischhauen der Feilengattungen werden Anbote angenommen.

Formular zum Offert
von Innen.

50 kr. Stempel.

Offert:

Auf Grund der in der „Hermannstädter Zeitung“ vereinigt mit dem Siebenbürger Boten“ bekannt gegebenen Offert-Ausschreibung erkläre ich mich an der Lieferung der im Verwaltungsjahre 1872 (Zwitausend achthundert zweiundsiebenzig) für das Fuhrwehens-Material-Depot zu ... erforderlichen Material-Gegenstände und Requisiten zu betheiligen und offerire nachspezifizierte Artikel zu den beigefügten Preisen, als:

... sage: ... (Bezeichnung des Gegenstandes) à ... fl. ... kr. ... pr. ...

... sage: ... u. f. w.

Als Badium schliesse ich den Betrag von ... fl., sage: ... (entweder in Baarem oder in Staatsobligationen, oder Creditpapieren) bei.

Ich bestätige zugleich, daß ich die Offert-Bedingungen, sowie die Muster der zu liefernden Gegenstände eingesehen habe und mich denselben vollständig unterziehen werde.

Ferner verpflichte ich mich für den Fall, als ich von allen, oder von einzelnen der offerirten Artikel ...

Hermannstadt, am 28. November 1871.

riten Artikel der Offerte bleib, dieselben muster-gemäß in der festgesetzten Zeit und um die offerirten Preise loco ... an das Material-Depot einzuliefern und binnen acht Tagen, nach erhaltener Verständigung der Annahme, das eingelegte Badium auf die vorgeschriebene Caution zu erhöhen.

Ich verpflichte mich weiter über Verlangen, die Lieferung bis zu dem doppelten des von mir offerirten Quantum in der bedungenen Zeit auszuführen, wogegen das Aera gehalten ist, wenigstens die Hälfte des ausgeschriebenen Bedarfs zu übernehmen.

N., am .ten 1871.

(Siegel.) N. N.
(Charakter und Wohnort.)

Von Außen

auf das versiegelte Offert.

An das k. k. Landes-Fuhrwehens-Commando zu

Hermannstadt,

Sagthor-Vorstadt, Langgasse,
Haus-Nr. 455.

Offert des N. N. aus N. ... zur Offert-Verhandlung am 20. Dezember 1871, Vormittags 11 Uhr, wegen Sicherstellung der Material- und Requisiten-Erfordernisse für die Fuhrwehens-Material-Depots pro 1872.

Beschwert mit dem Badium pr. ... fl. (in Baarem oder Wertpapieren).

Von der k. k. Militär-Intendantz.

MATICO-INJECTION
VON GRIMAULT & CO APOTHEKER IN PARIS

Die Wirksamkeit dieses aus den besten Matricobläthern aus Peru dargestellten Heilmittels ist allgemein bekannt bei der Gonorrhoe und veralteten und chronischen Schleimflüssen. Es ist das einzige Medicament dieser Art, dessen Genuß nach England erlaubt ist, und das einzige, auf dessen Erfolg man sich verlassen kann. Um den vielen Nachahmungen zu begegnen, wird gebeten, die Unversehrtheit von Grimault & Comp. auf jedem Flacon zu verlangen. Depots: In Hermannstadt bei den Herren Wülfelbacher & Söhne; in Schässburg bei den Herren J. B. Teutsch; in Kronstadt bei den Herren Jekelius; in Peß bei den Herren J. v. Toró.

Zur Beachtung.

Präservativ = Balsam

gegen Magenkrampf, Magenschwäche, Unverdaulichkeit, Blähsucht, Erbrechen, Diarrhoe und Cholera.

Zugleich eines der sichersten Mittel gegen Wechselfieber.

Preis eines ganzen Flacons nebst Gebrauchs-Anweisung 1 fl. 50 kr., eines halben Flacons 80 kr.

Dr. Miller's Moospflanzen-Saft

gegen Katarth, Verschleimung, Entzündung des Kehlkopfes und der Luftröhre, veralteten Husten, langjährige Heiserkeit, Keuchhusten, acuten und chronischen Lungenkatarth.

In Original-Tiegeln Nr. 1 für Erwachsene und Nr. 2 für Kinder von 4-5 Jahren.

Preis eines Original-Tiegels 50 kr.

Laboratorium und Central-Versendungs-Depot: Seiligleichnamsgasse Nr. 105, Kronstadt.

In Hermannstadt einzig und allein echt zu haben bei Michael Sill, Kaufmann, sowie auch in Bistritz bei F. Kelp & Comp.; in Broos bei J. Specht, Apotheker; in Csik-Szereda bei F. Leicht; in Dees bei C. Szatmari; in Fogarasch bei A. v. Steinburg, Apotheker; in Gy-Szt.-Miklos bei E. Fröhlich, Apotheker; in Hosszufalu bei A. Jekelius, Apotheker; in Karlsburg bei C. Boos; in Kézdi-Vásárhely bei F. Lukáts; in Klausenburg bei Dr. G. Hienz und C. Binder, Apotheker; in Kronstadt bei F. Jekelius, Apotheker; J. Duschoiu und F. Kugler, Apotheker; in Marienburg bei E. Folberth, Apotheker; in Mediasch bei A. Hienz, Apotheker; in Mühlbach bei G. A. Weissörtel; in Nagy-Enyed bei F. Horváth; in Reps bei J. Szentpéteri; in Rosenau bei A. Römer, Apotheker; in Schässburg bei J. B. Teutsch, zugleich mit der Errichtung von Sub-Depots betraut; in S.-Szt.-György bei Tsutak & Comp.; in Zeiden bei C. Reinhard, Apotheker.

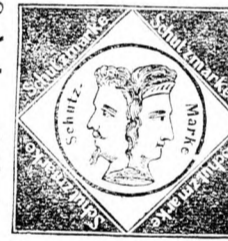
Hunderttausende von Menschen

verdanken ihr schönes Haar dem einzig und allein existirenden und besten, sichersten

HAARWUCHSMITTEL.

Es gibt nichts Besseres zur Erhaltung und Beförderung des Wachstums der Kopfsaare,

als die in allen Welttheilen so bekannt und berühmt gewordene von medizinischen Autoritäten gepriesene, mit den glänzendsten und wunderwirkenden Erfolgen gekrönte, von Sr. k. k. apostolischen Majestät dem Kaiser Franz Joseph I. von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen etc. etc. mit einem ausschliesslichen k. k. Privilegium für den ganzen Umfang der k. k. österreichischen Staaten und der gesammten ungarischen Kronländer mit Patent vom 18. November 1865, Zahl 15.810/1892 ausgezeichnete



Reseda-Kräusel-Pomade,

wo bei regelmäßigem Gebrauche selbst die kahlesten Stellen des Hauptes vollhaarig

werden, graue und rothe Haare bekommen eine dunkle Farbe; sie stärkt den Haarboden auf eine wunderbare Weise, beseitigt jede Art von Schuppenbildung binnen wenigen Tagen vollständig, verhindert das Ausfallen der Haare in kürzester Zeit gänzlich und für immer, gibt dem Haare einen natürlichen Glanz, dieses wird

wellenförmig
und bewahrt es vor dem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Durch ihren höchst angenehmen Geruch und die prachtvolle Ausfärbung bildet sie überdies eine Bierde für den feinsten Toilette-Tisch.

Preis eines Tiegels sammt Gebrauchsanweisung (in 7 Sprachen) 1 fl. 50 kr. Mit Postversendung 1 fl. 60 kr. ö. W.

Niederverkäufer erhalten ansehnliche Procente.

Fabrik und Haupt-Zentral-Versendungs-Depot en gros et en detail bei

CARL POLT,

Parfumeur und Inhaber mehrerer k. k. Privilegien in Wien, Josefstadt, Piaristengasse Nr. 11, im eigenen Hause; Hernals, Annagasse Nr. 15, im eignen Hause.

wohin alle schriftlichen Aufträge zu richten sind und wo Aufträge aus den Provinzen gegen Beareinzahlung des Geldbetrages oder Postnachnahme schnellstens effectuirt werden.

Das

Haupt-Depot

befindet sich einzig und allein bei den Herren

Johann Wolff, Apotheker in Klausenburg in Sieben-
Alexander Csapo, dto. bürgen.
Carl Schieszel, Apotheker in Blasendorf

NB. Wie bei jedem vorzüglichen Fabrikate, so werden auch bei diesem schon Nachahmungen und Fälschungen versucht und wird daher wachen und die echte Reseda-Kräusel-Pomade von CARL POLT in Wien ausdrücklich zu verlangen, sowie obige Schutzmarke zu beachten.

Erst seit mit Ausnahme Sonntags täglich 5 fl., das Vierteljahr 50 fr., ein Monat ...

Nr. 293

Der Minister ...

Gestern ist über das Budget ...

Die Special ...

Am anderen ...

Th. Steinhausen